

Wilnaer Zeitung

1 9

1 7

Der Bezugspreis der täglich erscheinenden Wilnaer Zeitung mit „Amtlicher Beilage“ und Wochenbeilage „Bilderschau“ beträgt 1 Mark 50 Pfennig (75 Kop.) monatlich. Alle Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen zum Preise von 4 Mark 80 Pfennig für das Vierteljahr entgegen. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Wilna, Kl. Stephanstr. 23.



Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Petitzeile 30 Pfennig, für Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 20 Pfennig. Die dreispaltene Reklamezeile 1 Mark 50 Pfennig. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme unter Vorbehalt der Zensur in der Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung und durch alle Annoncen-Expeditionen.

Kriegsausgabe

Sonnabend, den 13. Oktober 1917

No. 281

Deutscher Heeresbericht vom 12. Oktober.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 12. Oktober, abends.

Die Schlacht in Flandern ist auf der Angriffsfront Langemarck-Zonnebeke noch in vollem Gange. Nördlich von Poelcapelle und südwestlich von Passchendaele wird in Einbruchsstellen der Engländer gekämpft.

*

Großes Hauptquartier, 12. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Gestern beschränkte sich die Artillerietätigkeit in Flandern auf starken Feuerkampf im Küstenabschnitt und am Houthoulster Wald. Während der Nacht lag starkes Wirkungsfeld auf dem Kampfgebiete von der Lys bis zur Straße Menin-Ypern. Es steigerte sich heute früh schlagartig zum Trommelfeuer.

In breiten Abschnitten haben dann neue feindliche Angriffe eingesetzt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nordwestlich von Soissons und östlich der Maas schwoll die Kampfartigkeit der Artillerien zu großer Heftigkeit an. Bei Vauxaillon stießen starke französische Erkundungstruppen vor. Sie wurden abgewiesen. Oestlich von Samogneux kam es zu örtlichen Grabenkämpfen am Osthang der Höhe 344.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Nordöstlich von Riga und am Zbrucz war die Gefechtsartigkeit lebhafter als in den Vortagen. Bei Zusammenstoßen von Streifabteilungen fielen zahlreiche Gefangene in unsere Hand.

Mazedonische Front:

Im Becken von Monastir und im Cerna-Bogen bekämpften sich die beiderseitigen Artillerien zeitweilig stark. Am rechten Wardar-Ufer scheiterte der Angriff einer englischen Kompagnie vor den bulgarischen Linien.

Der Erste General-Quartiermeister.
Ludendorff.

Eine neue Rede Graf Hertlings.

Privattelegramm.

Berlin, 12. Oktober.

Der „Berl. Lokalanz.“ berichtet aus München: Im Hauptausschuß der Abgeordnetenkammer teilte Ministerpräsident Graf Hertling mit, daß die besondere Antwort des Königs von Bayern an den Papst im Auslande so gedeutet worden ist, als wolle Bayern sich vom Reiche loslösen. Das Gegenteil sei richtig; durch den Schritt des Königs sollte die Uebereinstimmung des Bundesfürsten mit der Reichspolitik zum Ausdruck gebracht werden. Bezüglich unserer wirtschaftlichen und politischen Sicherung in Belgien wird man maßvoll und in Berechtigung der belgischen Wünsche vorzugehen haben. Von einer Preisgabe Elsaß-Lothringens kann unter keinen Umständen die Rede sein. Die Mehrheit des elsass-lothringischen Volkes würde auch darüber nicht erfreut sein. Es wäre ein schwer wiedergutzumachender Fehler gewesen, jetzt den Gedanken eines autonomen Reichslandes in die Öffentlichkeit zu werfen. Wer glaube, damit eine so söhnlische Stimmung in Frankreich hervorgerufen zu werden, die Entscheidung über Elsaß-Lothringen wird so schnell nicht fallen. Einen autonomen Bundesstaat kann man nicht aus der Pistole schießen.

In der gestrigen Abendsitzung des Finanzausschusses erklärte Ministerpräsident Graf Hertling das Gerücht, Deutschland habe mit seinen Gegnern bereits Friedensverhandlungen eingeleitet, für vollständig unzutreffend. Die Gerüchte schienen auf feindliche Machenschaften zurückzuführen zu sein.

Neue U-Boot-Beute.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 11. Oktober.

Die Tätigkeit unserer U-Boote im Atlantischen Ozean hat wiederum zur Vernichtung einer Reihe von Dampfern und Seglern mit besonders wertvollen Ladungen geführt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete französische Dampfer „Dinorah“ mit 6750 To. Kohlen, der aus Geleitzug herausgeschossen wurde, ferner der französische Dampfer „Italia“, mit Lebensmitteln und Wein nach Bordeaux, sowie der französische Segler „Europe“, mit 4500 To. Weizen nach Bordeaux, und die bewaffnete französische Viermastbark „Perseverance“, mit 4000 To. Salpeter nach St. Nazaires. Außerdem wurde ein englisches Bewachungsfahrzeug vernichtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

Der „Berl. Lokalanz.“ berichtet aus Basel: Nach einer Havasmeldung aus Washington meldet der Staatssekretär der Marine die Beschließung eines italienischen Unterseebootes durch amerikanische Patrouillenschiffe. Infolge eines Irrtums antwortete das Unterseeboot nicht auf die Signale. Ein Offizier und ein Mann wurden getötet. Der Staatssekretär drückte dem italienischen Marineminister sein tiefstes Bedauern und seine Sympathie für die Opfer des Zwischenfalles aus.

Deutsche Lufterfolge im Osten.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 12. Oktober.

Marineluftschiffe und Seeflugzeuggeschwader der kurländischen Küstenstationen haben in den letzten Wochen trotz häufig ungünstiger Wetterlage eine Reihe von Angriffen auf militärische Anlagen der livländischen Küste sowie der Inseln des Rigaer Busens ausgeführt.

Mit großer Umsicht wurden mehrfach die Befestigungen auf Zorel sowie Seestreitkräfte des Gegners an der dortigen Küste trotz starker Gegenwehr mit sichtbarem Erfolge angegriffen.

Die Verteidigungsanlagen an der Ostküste des Rigaer Busens wurden mit mehreren tausend Kilogramm Bomben erfolgreich belegt. Die Wirkungen der Angriffe, die uns keine Verluste gebracht haben, werden in den Berichten des Gegners zugegeben.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Truppen der Sinn-Feiner.

Drahtbericht des W. T. B.

Rotterdam, 11. Oktober.

Nach dem „Nieuwe Rotterdamschen Courant“ berichtet ein Mitarbeiter der „Daily Mail“, der den Anführer der revolutionären irischen Armee im Westirland, de Valera, besuchte, daß de Valera jetzt 15 000 bis 20 000 gut ausgebildete Freiwillige unter seinem Befehl habe. In der Grafschaft Clark seien 80 pCt. der Bevölkerung Anhänger der Sinnfeiner, und auch die Frauen und Priester arbeiteten unermüdet für die irische Republik. Der Tod des Sinnfeiners Thomas Asher habe viele Hunderte, die noch schwankten, bekehrt. Die Zahl der Mitglieder der Sinnfeinerbewegung nehme ständig zu.

Asquith über die Kriegsziele.

Drahtbericht des W. T. B.

London, 11. Oktober. (Reuter.)

Auf einer Versammlung in Liverpool sprach Asquith über die Kriegsziele und führte u. a. aus:

Bei Beginn der Regierung des neuen Kanzlers einigte sich der deutsche Reichstag auf eine Flickwerkformel. Meine Zweifel, ob der deutsche Kanzler oder irgend jemand sonst sich darüber klar sei, was die Resolution in Wirklichkeit bedeuten solle, sind durch die Ereignisse gerechtfertigt worden. Denn die deutschen Parteien streiten seither darüber, was ihre Neuauslegung sei. Ich zweifle nicht, daß in Deutschland ein weitgehender und echter Wunsch für den Frieden besteht, und ich bin dessen gewiß, soweit Oesterreich in Frage kommt. Der maßgebende Faktor, mit dem wir zu rechnen haben, ist nicht nur die deutsche öffentliche Meinung oder das deutsche Parlament, sondern die deutsche Regierung. Ist sie aufrichtig in ihrem Wunsche für den Frieden? Man läßt uns im Dunkeln und verlangt von uns, daß wir ohne irgendwelche Sicherstellung unsere Waffen niederlegen sollen. Niemand behauptet, daß es für eine der beiden Seiten richtig oder zweckmäßig wäre, ein Ultimatum aufzustellen, das wörtlich als Vorbedingung für den Frieden anzunehmen wäre. Viele Dinge müssen notwendigerweise zur Besprechung und Behandlung für einen späteren Zeitraum zurückgestellt werden.

Zur Regelung der Gebietsfragen in Ost und West stellte Asquith die Frage, welche von ihnen Annexionen im imperialistischen Sinne bedeuteten. Sachlich könne man hiervon nicht sprechen, wenn es sich um die Räumung der besetzten Gebiete Frankreichs, Rußlands, Belgiens, Serbiens und Rumäniens handele, noch wenn sie die Zurückgabe der Provinzen an Frankreich betreffe, die diesem Lande 1871 durch Gewalt abgenommen worden seien. Elsaß-Lothringen, das viele Jahre ein Teil Frankreichs gewesen ist und zum mindesten soweit Lothringen in Frage kommt, auch französisch fühlt, blieb als deutscher Siegespreis und als Symbol der Demütigung Frankreichs in deutscher Hand. Darin hat die Wurzel und die Quelle der Unruhe, des gefährdeten Gleichgewichts und des Werrüstens gelegen, die zu diesem schrecklichsten aller Kriege geführt haben. Selbst in der Geschichte dieses Krieges ist schwer ein plumperes und durchsichtigeres Manöver zu finden als der ungeschickte Versuch, zwischen uns und unseren französischen Alliierten Uneinigkeit zu säen, indem von Kühlmann uns sagt, daß die große Frage nicht die belgische sei und daß, von Elsaß-Lothringen abgesehen, kein absolutes Hindernis für den Frieden bestehe. Die Alliierten verlangen die Räumung und völlige dauernde Wiederherstellung Belgiens in seiner politischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit. Was würde dem belgischen Volke ein Belgien nützen, das in zwei Teile geteilt oder das durch fiskalische oder andere Bande mit dauernder Unterwerfung unter die deutsche Politik bedroht ist? Kühlmann beobachte bezüglich der Zukunft Belgiens unverändertes und bezeichnendes Stillschweigen. Serbien und seinen südslawischen Nachbarn und Stammesverwandten sowie den Rumänen ihre natürlichen Grenzen zu geben, ist kein aggressiver Akt, sondern es wird damit nur eine Schuld bezahlt, deren Begleichung die Gerechtigkeit längst gefordert hat. Denn es gibt keine häßlicheren Brutstätten des Krieges und seiner Ursachen, als das Vorhandensein abgetrennter und unzufriedener Nationalitäten.

Ich habe wiederholt gesagt, und jeder verantwortliche Staatsmann hat es ausgesprochen, daß es niemals ein Teil unserer Politik war, Deutschland zu vernichten oder zu zerstückeln. Wir führen unseren Krieg gegen den preußischen Militarismus, gegen die sogenannte Machtpolitik, in der die

Schwachen kein Recht haben. Das Schlimmste, das der Welt widerfahren könnte, würde ein Friede sein, der nur Flickwerk ist. Ich ziehe vor, daß der Krieg bis zur endgültigen Entscheidung weitergeht, als daß er durch ein unvollständiges Kompromiß zu Ende gebracht werden sollte. Es besteht nicht die leiseste Gefahr, daß man uns durch Hunger zur Unterwerfung zwingen könnte, und auch in der Luft, glaube ich, werden wir bald die vollständige Herrschaft über die Einfälle der feindlichen Flugzeuge erringen. Wenn wir alles in Betracht ziehen, darunter auch die zeitweise Lähmung Rußlands, so kann kein Zweifel sein, daß nicht nur das moralische, sondern auch das materielle Übergewicht offensichtlich und in zunehmendem Maße auf Seiten unserer Sache steht.

Englands Kampf um die U-Boot-Basis.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 12. Oktober.

In zehn Schlachten von unerhörter Heftigkeit und mit einem Munitionsaufwand, wie er bisher nie gesehen wurde, hat England versucht, die Entscheidung um die U-Boot-Basis in Flandern zu erkämpfen. Der Gesamtgewinn sämtlicher zehn Schlachten besteht darin, daß es England gelang, die deutsche Abwehrfront in einer ungefähren Breite von 30 bis 35 km und einer Tiefe von 1 bis 6 km zurückzudrücken. Um diese Erfolge zu erreichen, hat England die Blüte seines Heeres eingesetzt und die Verluste vom 4. und 9. Oktober nicht eingerechnet, Hunderttausende an blutigen Verlusten erlitten, welche die Opfer der Nivelleschen Blutoffensive weit hinter sich lassen. Auf dem Hügelgelände hat der Engländer nur auf dem südlichen Teil in Richtung Ghelvelt-Zonnebeke Fuß fassen können. Der gesamte Gewinn der zehn gewaltigen Großangriffe in Flandern beträgt kaum den dritten Teil des Raumgewinns der Sommeschlacht 1916. Obwohl England an der Flandernfront fast die gesamte britische Landmacht, oft unter französischer Beteiligung gegen einen Bruchteil der deutschen Armee eingesetzt hat, hat es nicht vermocht, die Initiative der deutschen Führung auch nur in geringem Maße zu beschränken.

Während der Taktik Haigs großzügige Operationen bisher versagt geblieben sind, ermöglichte es das deutsche Verteidigungsverfahren im Westen, nicht nur den anglo-fränkischen Angriffen erfolgreich standzuhalten, sondern zugleich Erfolge in Galizien, der Bukowina, bei Riga und Jakobstadt zu erringen. Was die Prahlereien anbetrifft, daß die Engländer jeden Tag den Bewegungskrieg gegen die Armee des Kronprinzen Rupprecht in Flandern beginnen können, so haben die schweren Mißerfolge der letzten Tage bewiesen, daß auch diese Großsprecherien nur Seifenblasen waren. Interessant bleibt bei der neuen Berichterstattung die Tatsache, daß England, dessen militärische Berichte bis jetzt einverleumdeter der Wahrheit entsprachen, aus Furcht vor der blutigen Wahrheit gezwungen ist, die Kriegsstimmung des eigenen Volkes durch derartige Lügenmeldungen zu heben. Außerdem sollen diese frei erfundenen Siegesmeldungen das Urteil der Neutralen trüben. Diese Täuschungsversuche werden kaum dem gänzlich urteilslosen Laien gegenüber verfangen. Die zehn Durchbruchversuche in

Flandern sind nichts anderes als eine ununterbrochene Reihe schwerster und blutigster englischer Mißerfolge.

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 12. Oktober.

Amtlich wird verlautbart:
Bei geringer Kampftätigkeit Lage überall unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Kaiser Karl begab sich am Montag mit Gefolge, darunter der Chef des Generalstabes von Arz und der deutsche Militärbevollmächtigte Generalmajor von Crammon, über Lemberg nach Wolhynien, um zum ersten Male seit seinem Regierungsantritt die höheren Kommandanten der Heeresgruppe Linsingen zu besuchen. Der Kaiser hielt sich längere Zeit in Sokol, Wladimir Wolynsk, Turyjsk und Kowel auf, wo er die Meldungen der höheren Kommandanten und Erfüllung der Truppenformationen entgegen nahm, die an die Bahn gekommen waren, um dem Kaiser zu huldigen. Der Heereskommandant Prinz Leopold von Bayern hat seinen Generalstabschef Obersten Hoffmann entsandt. Der Heeresgruppenkommandant General von Linsingen, die Armee- und Heeresgruppenkommandanten hatten sich an den einzelnen Stationen eingefunden, um sich beim Kaiser zu melden. Gestern nachmittag trat der Monarch von Kowel aus die Rückreise nach Wien an.

Der Kaiser in Sofia.

Drahtbericht des W. T. B.

Sofia, 11. Oktober. (Bulg. Tel.-Ag.)

In Sofia herrscht große Bewegung in Erwartung der Ankunft des deutschen Kaisers, der von seinem Sohne, dem Prinzen August Wilhelm, und Staatssekretär von Kühlmann begleitet wird. Seit dem frühen Morgen ist die Bevölkerung auf den Beinen. Alle Straßen, durch die der Zug vom Bahnhof zum Palais gehen wird, sind mit Laubgewinde versehen und mit Grün und elektrischen Lampen in den kaiserlichen Namenszügen geschmückt. Bedeutende Gebäude sind in den bulgarischen und deutschen Farben geschmückt. Auf allen Häusern wehen Fahnen der Verbündeten. Flügeladjutant General Markow, der der Person des Kaisers beigegeben ist, und Minister Tschepresschikow, welcher Staatssekretär von Kühlmann beigegeben ist, sowie die anderen Personen des Ehrengeleits haben sich nach Nisch begeben, um die hohen Gäste zu begrüßen.

Der kaiserliche Zug kam um 3/45 Uhr in Sofia an. Sein Einlaufen in den Bahnhof wurde durch Kanonenschüsse angekündigt. Die beiden Herrscher küßten sich bei der Begrüßung herzlich auf beide Wangen. Dann wandte sich der Kaiser dem Kronprinzen Boris und dem Prinzen Cyrill und darauf dem Ministerpräsidenten Radoslawow zu. Prinz August Wilhelm und Staatssekretär von Kühlmann nahmen an der Unterhaltung teil. Der Kaiser ließ sich auch die anwesenden ehemaligen Minister vorstellen. Der Kaiser war sehr guter Laune. Seine Fröhlichkeit teilte sich allen Anwesenden mit. Nach dem Vorbeimarsch der auf den Bahn-

hof aufgestellten Ehrenkompagnie führen die beiden Monarchen im Galawagen nach dem Palais. Inne folgten Prinz August Wilhelm mit dem Kronprinzen Boris und die übrigen Persönlichkeiten. Vor dem zu Ehren des Kaisers errichteten Triumphbogen reichte der Bürgermeister dem Kaiser nach Landesbrauch Salz und Brot dar und hielt eine kurze Begrüßungsansprache, auf die der Kaiser dankend erwiderte. Auch der Präsident der deutschen Kolonie und der Direktor der deutschen Schule hießen ihren Monarchen willkommen. Neun junge Mädchen überreichten dem Kaiser einen Blumenstrauß.

Auf der Reise nach Sofia weilte Kaiser Wilhelm II. eine Stunde lang in Budapest. Er kam um 7 Uhr auf dem Westbahnhof an und verweilte dort bis 8 Uhr. In seinem Gefolge befanden sich Prinz August Wilhelm, Staatssekretär von Kühlmann und Botschafter Graf Wedel. Zum Empfange des Kaisers hatten sich Bürgermeister Barczy, Oberstadthauptmann Sendor, der Direktionspräsident der Staatsbahnen von Tolnay und der deutsche Generalkonsul Graf von Fürstenberg eingefunden. Der Kaiser sprach längere Zeit mit den Herren.

Der Reichskanzler hat sich der „B. Z.“ zufolge Donnerstag nach Schluß des Reichstags nach Kurland begeben.

Pour le mérite. Der „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt: Dem General der Infanterie von Eben ist, wie amtlich gemeldet wird, das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite, dem Generalleutnant Elstermann von Elster der Pour le mérite verliehen worden.

Die englische Politik gegen die Pazifisten. Eine Friedensversammlung der Brotherhood Church in London wurde von einem gut organisierten Mob gesprengt. Es kam zu Wunden, Stenken, und schließlich wurde sogar der Altar in Brand gesteckt. Größeres Unheil wurde lediglich durch Eingreifen von 300 Schutzleuten verhindert. Die „Daily News“ wendet sich gegen die Lässigkeit der Behörden, die wohl darüber unterrichtet sind, daß eine geheime Organisation zum Sprengen aller Friedensversammlungen besteht. Diese Tatsache ist von den gewalttätigen Demonstranten zugegeben worden. Die „zufällige“ Gegenwart von Matrosen und Soldaten in unmittelbarer Nachbarschaft solcher Friedensversammlungen gibt eigentümlich zu denken.

Schwere Explosion in Liverpool. Der Schweizer Preßtelegraph meldet aus dem Haag, in einer Liverpooler Munitionsfabrik, in der 6000 Arbeiter beschäftigt sind, explodierte eine Fliegerbombe beim Füllen. Ein Drittel der Fabrik wurde zerstört, 700 Personen teils getötet, teils schwer verwundet. Die Fabrik ist auf unbestimmte Zeit geschlossen.

Vom griechischen Parlament. Aus Athen wird über Paris berichtet: Die nächste Sitzung des griechischen Parlaments, die gegen Ende Oktober stattfinden soll, wird von außerordentlicher Bedeutung sein. Venezelos arbeitet augenblicklich an einer politischen Erklärung, in der das Griechenland der neuen Regierung alle Handlungen des Exkönigs Konstantin, die dieser während der letzten Zeit seiner Regierung vollzogen hat, feierlich verurteilt und verurteilt und es als die Pflicht und das Recht Griechenlands hinstellt, den formellen Verpflichtungen nachzukommen, die Griechenland durch den Vertrag mit Serbien übernommen hat.

Schweizerische Vorsichtsmaßregeln. Nach Schweizer Blättern antwortete General Wille auf die Bitte des Zürcher Unterlandes um Verlegung des Einrückungstermines für die Schweizer Truppen: Infolge des Eingreifens Amerikas in den Krieg hat sich die Möglichkeit sehr vergrößert, daß der Krieg im nächsten Frühjahr einen neuen gewaltigen Aufschwung nimmt, und wenn dies der Fall ist, so besteht die Gefahr größer als jemals zuvor für die Schweiz, dass sie in den Krieg hineingezogen wird. Darum müssen wir uns vorbereiten.

Kurze Nachrichten. Die bulgarische Gesandtschaft in Bern weist die englische Meldung, nach der bulgarische Persönlichkeiten in der Schweiz Rumänien einen Sonderfrieden angeboten haben sollten, als kühne Erfindung zurück.

Deutsches Theater.

„Der Raub der Sabinerinnen“.

Im Deutschen Theater feierte gestern Abend „Der Raub der Sabinerinnen“ von Franz und Paul von Schönthan eine sehr fröhliche Auferstehung. Das Haus war ausverkauft und bereitete dem Schwank den stärksten Erfolg, den bisher das Schauspiel in der Pöhlankastraße gefunden hat. Wir wollen gewiß die leichte Ware nicht überschätzen und bleiben uns bewußt, daß seine Technik naiv ist und seine Komik zu einem beträchtlichen Teile aus unmöglichen Verwicklungen, Irrtümern, Mißverständnissen und Zufällen billige Wirkungen zieht, und doch empfinden wir seine Lustigkeit gesünder als die neuerer, schärfer gewollter Produktionen dieser Gattung. Eine bis ins kleinste harmlose Harmlosigkeit entwirft uns und bewirkt, daß wir lachen, ohne uns hinterher zu schämen.

Man weiß vielleicht, daß es sich um einen älteren Gymnasialprofessor einer Kleinstadt handelt, der die Anwesenheit eines Wandertheaters untersten Ranges benützt, um einer dichterischen Jugendsünde, einem Römerdrama „Der Raub der Sabinerinnen“, zur Aufführung zu helfen. Alle Gymnasialprofessoren haben einmal gedichtet und wir könnten uns auf Theodor Fontane als Zeugen berufen. So ist dieser Einfall als Keimpunkt zugehöriger Verwicklung Lebensfall und so übel nicht. Die Aufführung des Römerdramas muß aber mit Rücksicht auf die gesellschaftliche Stellung des Verfassers anonym vor sich gehen, auch die Frau Professor darf nichts davon erfahren, das Dienstmädchen ist die einzige Vertraute — der Leser ahnt schon, daß hier die Vorbedingungen für eine ganze Reihe spaßhafter Situationen gegeben sind.

Doch nicht von ihnen allein lebt die Komik des Stückes, und das ist sein Verdienst. Es ist auch ein wirklicher Mensch darin, was man durchaus nicht von allen Schwänken sagen kann, oder beinahe einer, eine Charakterfigur, ein Fund, ein glücklicher Griff; der Schmierendirektor Emanuel Striese, der zum Ueberfluß noch aus Sachsen stammt. Theater auf dem Theater, Theater über das Theater fesselt seit Hamlets Zeiten immer wieder, und es ist diese Gestalt, die seinerzeit das Glück des Stückes gemacht hat und es auch gestern machte. Sie lag bei Herrn Fischer in guten Händen; vielleicht aber darf man sich, in Erinnerung an Albert Bassermanns geniale Schöpfung, noch eine tiefere Auffassung der Rolle denken, die die Tragik des Wandermimen mit überlegener Selbstironie ein wenig hindurchleuchten läßt. Herr Fuchs gab dem Professor, den die Muse geküßt hat, seine sympathische Trockenheit, die auf Berliner Boden gewachsen ist. Fräulein Romann ließ als Dienstmädchen Rosa die anderen Damen hinter sich; sie war ausgezeichnet. Doch sei auch der frische Backfisch des Fräulein Madaus nicht verschwiegen.

Prof. August Froiep †. Das „Berliner Tageblatt“ berichtet aus Tübingen: Der bekannte Anatomie-Professor Froiep, seit Ostern 1917 im Ruhestand, ist im Alter von 68 Jahren gestorben. Prof. Froiep wurde vor ein paar Jahren auch weiteren Laienkreisen bekannt durch seine Veröffentlichungen über die sterblichen Überreste Schillers. Er bestritt die Echtheit des in der Weimarer Fürstengruft beigetzten Schädels. Eine längere Polemik knüpfte sich an seine Behauptungen.

Kriegsanleihe und Theater. An den Reinhardt-Bühnen ist, nach einer uns zugehenden Mitteilung der Bühnengewerkschaft, dank der unermüdeten Werbearbeit der Bühnenmitglieder bis jetzt vom Besucherpublikum der Betrag von insgesamt 370 000 Mark auf die 7. Kriegsanleihe gezeichnet; dieser Erfolg dürfte sich noch beträchtlich erhöhen.

Heinrich Kleist und die 7. Kriegsanleihe.

Im „Katechismus der Deutschen“ des großen preussischen Dichters steht folgender beherzigenswerter Abschnitt:

Von den freiwilligen Beiträgen.

Frage: Wen Gott mit Gütern gesegnet hat, was muß der noch außerdem für den Fortgang des Krieges, der geführt wird, tun?

Antwort: Er muß, was er entbehren kann, zur Bestreitung seiner Kosten hergeben.

Frage: Was kann der Mensch entbehren?

Antwort: Alles, bis auf Wasser und Brot, das ihn ernährt, und ein Gewand, das ihn deckt.

Frage: Wieviel Gründe kannst du anführen, um die Menschen, freiwillige Beiträge einzulieferen, zu bewegen?

Antwort: Zwei. Einen, der nicht viel einbringen wird, und einen, der die Führer des Krieges reich machen muß, falls die Menschen nicht mit Blindheit geschlagen sind.

Frage: Welcher ist der, der nicht viel einbringen wird?

Antwort: Weil Geld und Gut gegen das, was damit errungen werden soll, nichtswürdig sind.

Frage: Und welcher ist der, der die Führer des Krieges reich machen muß, falls die Menschen nicht mit Blindheit geschlagen sind?

Antwort: Weil es die Franzosen doch wegnehmen.

Bücher aus Wilna und Grodno in Riga. Die ältesten Bestände der Rigaschen Stadtbibliothek entstammen nach Einträgen in die betreffenden Bände dem Franziskanerkloster in der heutigen Scheunenstraße und dem Dominikanerkloster bei der Johanniskirche. Den Grundstock der Bibliothek bildeten einige Bücher aus dem Franziskanerkloster, die im Jahre 1524 dem Pastor Nicolaus Rammeltho denste übergeben wurden. Man stößt aber bei der

Die russische Revolution.

Drahtbericht.

Berlin, 12. Oktober.

Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus Zürich: Die „Neue Zürcher Zeitung“ berichtet aus Petersburg, ein Bevollmächtigter habe Kerenski einen Beschluß der Kosaken ganz Rußlands überreicht, gegen eine Proklamierung der Republik. Die Kosaken erblickten darin eine Vorwegnahme der Rechte der Konstituante. Die Kosaken streben mit den anderen Völkern Rußlands eine demokratische föderative Republik Rußlands an. Kerenski erklärte in seiner Antwort, die Regierung wolle Attentate gegen die Errungenschaften der Revolution verhindern. Die Benennung föderativ oder zentralistisch müsse der Konstituante vorbehalten bleiben. Wahrscheinlich dürfte die Staatsform Rußlands dem Muster von Nordamerika nachgebildet sein. Kerenski persönlich ist Anhänger einer weitgehenden Föderation. — General Muraschewski ist zum Chef des Generalstabes ernannt worden.

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: „Matin“ berichtet aus Petersburg: Das Vorparlament genehmigte die Aufnahme eines neuen Kriegskredites bei den Alliierten in Höhe von 9 Milliarden Rubel.

Dasselbe Blatt erfährt aus Stockholm: Auf der jüngsten Tagung des Sowjet machte laut „Rjetsch“ das Auftreten des Offiziers Dubosow überwältigenden Eindruck. Er kam direkt von der Front und sagte in seiner Rede: Die Soldaten wünschen gegenwärtig weder Erde noch Freiheit. Sie wünschen einzig den Kriegsschluß. Was man hier auch weiter sagen möge, die Soldaten werden nicht weiter kämpfen. Während des Schweigens, das dieser Erklärung folgte, hörte man eine Stimme: Auf diese Weise haben selbst nicht die Bolschewiki gesprochen. Dubosow antwortete: Wir wissen dies und kümmern uns nicht, was die Bolschewiki sagen. Ich tue nur meine Schuldigkeit, wenn ich Euch mitteile, was mir die Soldaten sagten.

Die „Times“ gibt eine Erklärung Kornilows wieder, in der dieser sein Auftreten zu rechtfertigen sucht. Kornilow behauptet, er habe seine Truppen nach Petersburg geführt, weil ihm zuverlässige Mitteilungen zugegangen waren, daß die Bolschewiki für den September einen Aufstand geplant hätten, um sich der Regierung zu bemächtigen. Er habe keine ehrgeizigen Pläne verfolgt, wohl aber es für notwendig gehalten, Mitglied der neuen Regierung zu werden.

Das Unterrichtsministerium hat beschlossen, die Hochschulen in Petersburg für den Rest des Schuljahres zu schließen. Ihre wissenschaftliche Tätigkeit wird fortgesetzt.

Der Militärbezirk Petersburg ist auf Befehl des Kriegsministers zur Entlassung der Soldaten der Jahrgänge 1895 und 1896 geschritten.

Der allgemeine Ausstand der Arbeiter und Angestellten in der Erdölindustrie in Baku hat unter Leitung eines Hauptausschusses und von Bezirksausschüssen der Ausständigen begonnen. Die Stadt ist ruhig.

Der Verband der Zeitungsverleger und Chefredakteure in Petersburg veröffentlicht eine Mitteilung an die Leser, daß die Presse demnächst infolge der außergewöhnlichen Preissteigerung für Zeitungsbedarf und Druckerlöhne, unheilbarer Abnutzung und des jüngst ausgebrochenen Ausstandes in den Papierfabriken in eine sehr schwierige Lage kommen könnte.

Auf der Wladikawkas-Bahn hat eine Verbrecherbande von 70 Mann die Schienen aufgerissen und einen Schnellzug zur Entgleisung gebracht, von

Musterung der alten Bestände auch auf Bücher anderer Provenienz. Einige sind aus dem Jesuitenkolleg zu Wilna hierher gelangt. Eines endlich hat ursprünglich dem Dominikanerkloster zu Grodno gehört. Es ist eine 1510 in Paris gedruckte Ausgabe der Historiarum libri septem des Paulus Orosius, eines im Mittelalter vielbenutzten Leitfadens der Weltgeschichte. Auf der Innenseite des Vorderbanddeckels liest man: Bibliothecae conventus Grodnensis ordinis praedicatorum.

Neue Arbeiten von Adolf v. Hildebrand. In der Münchener Werkstatt Adolf v. Hildebrands, der kürzlich seinen 70. Geburtstag feierte, sind in letzter Zeit eine ganze Reihe neuer Arbeiten im Modell vollendet worden oder stehen kurz vor der Vollendung. Es ist außer den Bronzefiguren für die Nischen des Münchener Hubertusbrunnens, die das Menschenwesen umschreiben, vor allem ein Siegfriedsbrunnen, der nach dem Frieden in Worms errichtet werden soll, und eine breit angelegte Rheinbrunnenanlage für Köln. Ferner schuf Hildebrand, dessen baumeisterliche Persönlichkeit in der Durchdringung von Architektur und Plastik einen Hauptreiz sucht, ein mächtiges Mausoleum mit Reliefbildern, die auf die Grenzen des Daseins deuten, und die Engelgestalt einer Cellospielerin, ein anmutiges Grabdenkmal für einen vertrauten Freund Hildebrands. Und auch als Maler war Hildebrand wiederum tätig und schuf eine Reihe von idyllischen Bildern für einen Festsaal auf Schloß Elman, im Geiste ähnlich jenen Friesen, die Hildebrand einst als jugendlicher Mitarbeiter Hans v. Marées' in der Bibliothek der Zoologischen Station in Neapel gemalt hat. Dazu kommt noch eine ganze Reihe neuer Bildnisbüsten, darunter ein besonders schönes Frauenbild — so daß man ermaßen kann, welche Schaffenslust den an der Schwelle des Greisenalters stehenden Meister besetzt.

Deutsches Theater. Heute geht erstmalig die neue Operette von Eysler „Der lachende Ehemann“ in Szene. Sonntag wird die Operette wiederholt. In Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Nadler, Schertel, Volkhart und Orthmann und die Herren Herper, Hampe, Halgo, Miller, Guttstadt usw. Nachmittags — Anfang 1/2 Uhr — gelangen zu kleinen Preisen die Einakter „Stahl und Gold“, „Paul und Paula“ und „Das Fest der Handwerker“ zur Aufführung.

welchem 6 Wagen den Damm hinunterstürzten. Die Verbrecher haben darauf alle Fahrgäste, von denen 8 getötet und 50 verletzt worden waren, ausgeplündert.

Die „Voss. Ztg.“ berichtet aus Basel: Die „Nowoje Wremja“ melde, der russische Verkehrsminister habe erklärt, der gesamte private Eisenbahnverkehr Rußlands werde im November bis Kriegsende eingestellt werden müssen, da wegen des völligen Fehlens von Brennstoffmaterial die Aufrechterhaltung des Militäreisenbahnbetriebes ausgeschlossen sei.

*

Die Strafabteilung des Generals Korowitschenko ist in Taschkent angekommen, hat das Freiheitshaus, den Sitz der Aufständischen, besetzt, die Räume des Arbeiter- und Soldatenrates durchsucht und den von diesen ernannten Gouverneur nächst den Mitgliedern des Revolutionsausschusses verhaftet. Die Ruhe ist schnell wieder hergestellt worden.

Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus Kopenhagen: Ueber die Festsetzung der Engländer im Finnischen Meerbusen meldet „Nowoje Wremja“, daß englische Einheiten dort im laufenden Kriegsjahr erheblich verstärkt wurden. Die Verteidigung der Insel Oesel und der Aalands-Inseln sei unter britischen Befehl gestellt worden.

Nach vorläufigen Angaben werden die Endergebnisse der Landtagswahlen in Finnland folgende sein: Sozialdemokraten 92 Sitze, Bürgerlicher Block 64 Sitze, Agrarpartei 26 Sitze, schwedische Partei 17 Sitze und ein Lappe.

Das Ringen in Flandern.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 12. Oktober.

Nach den blutigen Mißerfolgen vom 4. und 9. Oktober, die sich durch die mehrfach wiederholten vergeblichen Teilangriffe am nächsten Tage nur noch schwerer und verlustreicher gestalteten, hat sich am 11. Oktober fast auf der ganzen Kampffront in Flandern der Artilleriekampf erneut zu größter Stärke gesteigert. Die Hauptwucht des feindlichen Artilleriefeuers richtete sich gegen unsere Stellung am Houthouster Walde. Auch gegen die Linie Merckem—Draaibank setzten am Abend verschiedene Trommelfeuerstöße ein. Während der Nacht nahm das Feuer dauernd an Heftigkeit zu und ging am 13. Oktober in den Morgenstunden gegen die Linie Draaibank bis südlich Gheluvelt zu schwerstem Trommelfeuer über, worauf neue Angriffe des Feindes eingesetzt haben. Das Gelände, in dem der Feind hier liegt, ist vollständig durch vierteljährliche Zerstörung und Trommelfeuer in schlammigen Morast und grundlosen Sumpf verwandelt und steigert die Wirkung unserer Artillerie gegen die Kampftruppen und Nachschubkolonnen des Gegners. Auch am 11. Oktober konnte unsere Artillerie wiederholt mit gutem Erfolge ihr Feuer gegen die feindlichen Ansammlungen, Bewegungen und Anlagen zusammenfassen.

An der Arrasfront wurden bei lebhafter Feuerfähtigkeit mehrere starke feindliche Patrouillen, die südlich des La Bassée-Kanals und bei Chérisy vorgingen, abgewiesen.

An der Aisnefront steigerte sich das Feuer besonders gegen Abend in der Gegend Vauxaillon. Der Versuch feindlicher Abteilungen, hier in unsere Gräben einzudringen, scheiterte teils im Nahkampf, teils bereits schon in unserem Sperr- und Vernichtungfeuer.

Auf dem Ostufer der Maas nahm in den Morgenstunden die beiderseitige Artilleriefähtigkeit vorübergehend zu. Eigene Stoßtruppen drangen am 11. Oktober 6 Uhr 30 Minuten morgens in die feindliche Stellung bei Bezonvaux ein und kehrten mit 30 Gefangenen und 8 Maschinengewehren zurück. Im Laufe des Tages steigerte sich das feindliche Feuer und erreichte am Nachmittag gegen Ornes erhebliche Stärke. Erkannte Ansammlungen des Gegners in Gegend des Chaumes-Waldes wurden durch unser zusammengefaßtes Feuer zerstört. Auch nachts über hielt das lebhafteste Feuer an.

Im Osten waren zwischen Meer und Düna bei lebhafterer Feuerfähtigkeit unsere Patrouillen erfolgreich. Auch am unteren Zbrucz, nördlich der Suczawa und am Sereth steigerte sich vorübergehend das beiderseitige Artilleriefeuer.

England und Holland.

Privattelegramm.

Berlin, 12. Oktober.

Dem „Berl. Lokalanz.“ wird aus Rotterdam berichtet: Reuters Vertreter in Amsterdam erfährt von der englischen Gesandtschaft im Haag, daß die telegraphische Verbindung zwischen England und Holland für Handel- und Finanzzwecke auf Befehl der englischen Regierung eingestellt worden ist, bis die holländische Regierung der Durchfuhr von Sand, Kies und anderen Materialien durch Holland nach Belgien ein Ende mache.

Dasselbe Blatt erfährt aus Karlsruhe: Wie die „Neue Zürcher Zeitung“ aus Stockholm erfährt, ist in der letzten Woche auch der Verkehr zwischen Holland und Schweden, der bisher ungestört vor sich ging, durch Maßnahmen der Engländer unterbrochen worden. Beinahe sämtliche auf der Strecke verkehrenden schwedischen Dampfer wurden von englischen Kriegsschiffen aufgebracht und nach England übergeführt.

Ehrung der ostafrikanischen Helden.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 12. Oktober.

Der Verteidiger Deutsch-Ostafrikas, Oberst und Kommandeur der ostafrikanischen Schutztruppe von Lettow-Vorbeck ist durch Verleihung des Eichenlaubs zum Orden Pour le Mérite ausgezeichnet worden. Dieses erneute kaiserliche Anerkennung der Ruhmestaten unserer ostafrikanischen Helden wird in allen deutschen Herzen freudigen und dankbaren Widerhall finden.

Bulgarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Sofia, 11. Oktober.

Mazedonische Front: An mehreren Punkten der Front Artilleriefähtigkeit, die besonders im Cernabogen ein wenig lebhafter war. Starke feindliche Erkundungsabteilungen, die südlich des Dobropolje und westlich des Doiran-Sees sich unseren Stellungen zu nähern versuchten, wurden durch Feuer verjagt. Deutsche und bulgarische Sturmtruppen drangen bei Makovo und Lumnica in die feindlichen Stellungen und kehrten mit italienischen und griechischen Gefangenen zurück.

Rumänische Front: Bei Tulcea und östlich Galatz Artilleriefähtigkeit. Eine unserer Batterien schoß ein feindliches Depot in Galatz in Brand. Eine feindliche Abteilung, die versuchte, sich unserem Ufer bei Perkasch zu nähern, wurde durch Feuer verjagt. Ostlich Tulcea lebhafteste Lufttätigkeit. Unsere Artillerie traf ein feindliches Flugzeug, das nördlich Tulcea auf dem linken Ufer des St. Georgs-Armes niederfiel.

Aus der französischen Kammer.

Drahtbericht.

Paris, 12. Oktober. (Havas.)

Der Minister für Lebensmittelversorgung Long sagte in seiner Beantwortung der verschiedenen Interpellationen über die Verpflegungsfragen: Es finden Unterhandlungen statt, um alle Beförderungs- und Verpflegungsmittel zu vereinigen und vor allen anderen Bedürfnissen England, Frankreich und Italien das tägliche Brot zu sichern. An den 86 Millionen Zentnern Verbrauch fehlen noch 20 Millionen. Die Kammer nahm durch Handaufheben eine Tagesordnung an, die dem Regierung das Vertrauen ausspricht.

Im besetzten Gebiet.

Soziale Fürsorge in Bialystok

Die Unterstützungskasse des Kaufmännischen und industriellen Vereins entfaltet noch immer eine anerkannt wertvolle Tätigkeit. So hat sie jetzt wieder, vor den jüdischen Feiertagen, an unterstützungsbedürftige Familien der Mitglieder des Vereins 4000 Mark zur Verteilung gebracht. Einnahmen fließen ihr im wesentlichen nur aus dem Schiedsgerichtsamt des Vereins zu, das bei allen Vergleichen Bußzahlungen an die Unterstützungskasse veranlaßt. — Der vom Pérez-Kinderheim vor kurzem veranstaltete Kindertag erbrachte einen Ertrag von 2050 Mark, die dem Kinderheim und der ihm angeschlossenen Volksschule zugute kommen. Damit ist die Möglichkeit gegeben, das Heim durch Aufnahme neuer Zöglinge weiter auszubauen.

Merkwürdige Wandlung Rigaer Straßennamen.

Die jetzige Sünderstraße in Riga hieß ursprünglich Rikenstraße (Reichenstraße, platea divitum), die Swynestraße (Schweinestraße, platea porcorum) hat sich in Schwimstraße verfeinert, aus der Biberstraße (Biberstraße, platea castorum), die nach den im nahen Erlenbruch hausenden Bibern genannt war, ist Weberstraße geworden, aus der Schönstraße (Schuhstraße, platea sutorum) Scheunenstraße.

Unehrlich Volk.

Das Friedensgericht Mariampol verurteilte einen Schlosser P. aus Kalwarja zu sechs Monaten Gefängnis wegen Diebstahls unter einem dreisten Vertrauensbruch. Er hatte dem Dienstherrn, bei dem er arbeitete, mehrere Maschinenteile gestohlen. — Das Friedensgericht Wilkowschki verhandelte gegen vier Angeklagte, die sich ebenfalls des Diebstahls und der Hehlerei schuldig gemacht hatten. Ende Juli wurde dem Besitzer Jonas Strasdantska in Sardaki eine größere Menge Bekleidungsstücke und Wäsche gestohlen. Einige Zeit später fanden drei der Angeklagten in Wilkowschki diese Sachen in einem Sack an der Straße, nahmen sie an sich und verkauften sie an die vierte Angeklagte, die Händlerin M., für 6 Rubel. Auch die M. wußte beim Erwerb dieser Sachen, daß es sich um unrechtmäßig erworbenes Gut handelte. Die drei unredlichen Finder wurden wegen Fundunterschlagung zu je einem Monat, die Hehlerin zu drei Wochen Gefängnis verurteilt.

Die Steuer-Einschätzungs-Kommission für Suwalki.

Man schreibt uns aus Suwalki: Gegenwärtig tagt hier die Steuereinschätzungs-Kommission für das Steuerjahr 1918 des Stadtbezirks Suwalki. Zu Mitgliedern sind bestellt worden die Herren: Adelson, Palmizki, Schattenstein, Botkowski, Adamowicz, Kaczynski, Trantsold, Bialaschewicz. Außerdem sind acht stellvertretende Mitglieder ernannt worden. In der Hauptsache wird über die Höhe des Mietwertes der Gebäude, der Erträge der gewerblichen Betriebe und das Einkommen der kopfsteuerpflichtigen Personen verhandelt. Die Tagung der Kommission dürfte mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Wetterbeobachtung.

Wilna, den 11./12. 10. 1917.

11. 10. 7 nachm.	Temperatur + 7,2 C	Höchstemperatur
12. 10. 1 vorm.	„ + 7 „	+ 13,5 C
7 vorm.	„ + 13 „	Niedrigstemperatur
2 nachm.	„ + 13,4 „	+ 6,5 C

Voraussichtliches Wetter:
Meist bewölkt, Neigung zu Niederschlägen, mild.

Deutsches Theater in Wilna

Pohulankastraße • Direktion: Josef Geissel

Heute, Sonnabend, den 13. Oktober 1917:
Zum ersten Male:

8 Uhr! **Der lachende Ehemann.** 8 Uhr!
Operette in 3 Akten von Eysler.

Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr: Kleine Preise: Einakter.
Abends: **Der lachende Ehemann**, Sonntagspreise.
Die Theaterkasse, Eingang Pohulankastraße, ist täglich
von 1/211—1/22 und nachmittags von 6 Uhr ab geöffnet.

Gedenket der Kinder!

Sonnabend, den 13. Oktober d. Js., findet
im Zirkus-Theater ein

großer musikalisch-vokalisch-humoristischer
Abend

zu Gunsten der jüdischen Gesellschaft „Kinder-
Fürsorge“ statt.

Anfang 6 Uhr. Ende 12 Uhr.

Preise der Plätze:

1. Reihe 5 M., 2. u. 3. Reihe 4 M., 4. u. 5. Reihe 3 M.,
6., 7. u. 8. Reihe 2.50 M., 9., 10. u. 11. Reihe 2 M., 12., 13.,
14. u. 15. Reihe 1.50 M. Plätze hinter der Loge 1. u.
2. Reihe 1.25 M., 3. u. 4. Reihe 1 M., Kupon in Loge 1.50 M.,
Galerie 50 Pfg.

Eintrittskarten sind am Tage des Konzerts an der Kasse des
Zirkus-Theaters von 12 Uhr ab zu haben. Die Eintritts-
karten berechtigen zum Betreten der Straße bis 12 Uhr nachts.

Kino-Theater Richard Stremer

Große Straße 74. • Erstklassiges Konzert-Orchester.

Nur 2 Tage, 13. und 14. Oktober.

Das Licht im Dunkeln oder Krach der Amerikanischen
Bank X. (Amerikanische Börsenhochstapler)
Kriminalroman in 6 großen Teilen. Die Rolle des Detektivs
Tom Clark spielt der berühmte Alwin Naud.
Einzelne Teile: 1. Die sensationelle Zeitungsnote. 2. Die
Spuren verwickeln sich. 3. Im Kabarett. 4. Auf der Spur.
5. Jagd nach den Verbrechern. 6. Der Sieg des Detektivs.
Der Vater hinter Licht geführt, Posse. Das materielle
Frankreich, Natur.

Kino „Illusion“, Große Str. 60

Nur 2 Tage: 13. und 14. Oktober:

Eine romantische, spannende Kino-Tragödie aus der Zeit
der russischen Herrschaft in Galizien.

Tragödie der Tochter des Rabbi
in Galizien und Fürst Konstantin.

Das Bild ist in 5 Akten. 3000 Meter.

Jückjioli. Seltene Chinesenkomödie. Tintenfisch. Natur.
Anfang um 12 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.
Eintritt bis 4 Uhr von 80 Pfg. an.

Achtung! Trotzka 17.

Elektrotechnisches Büro
D. WAIMANN

Große Auswahl von Installations-Material für elektr. Licht-Anlagen.
Taschenlampen und Batterien.

„Osram“- u. „Azo“-Lampen.

Räumungsverkauf von

Kriegspostkarten

vom östlichen Kriegsschauplatz. Ueber
1000 verschiedene Sorten nach erst-
klassigen Originalaufnahmen von Kur-
land, Litauen, Polen und Ostpreußen.
100 St. sort. 2,20, 1000 St. 20,25 M.

Ferner: 1 elegantes Rupfenalbum mit
100 verschied. Karten 5,50 M., 1 ele-
gant. Büttelalbum mit 100 verschied.
Karten 5,— M., ein elegantes Büttel-
album mit 50 verschied. Karten 3,20 M.
Alles einschl. Porto und Verpackung.
Günstige Gelegenheit für Sammler!
Versand ins Feld gegen Voreinsendung.
Obstgeld wird in Zahlung genommen.
Liste gratis.

Fritz Krauskopf, Photograph
Königsberg i. Pr., Steindamm 64.

Für Kantinen, Soldatenheime, Marktendereien usw.
Extra-Offerte.

Kino „Lux“

Inh. J. Krubitsch
Georg-Strasse 11.

Elegante möblierte Wohnung

von 3—4 Zimmern, Küche und
Zubehör, Bad, möglichst elektr.
Licht, für dauernd zu mieten ge-
sucht. Angebote an Wilnaer Zig.

Zahnarzt

R. Mozes

Grosse Strasse 25, Wohn. 2.

Rasier-Garnituren (echt Sollinger Fabrikat)

Nr. 1 mit eleg. vernick. Rasier-Appar.
m. Messer, 1 Rasierpiegel, nebst
Seifenschale und Pinsel, zus. nur
M. 5.—, Nr. 2 unvern. Ras.-App.,
gleiche Zutaten, M. 3.—, Ext.-Ras.-
messer, 10 St. M. 2.50. Nur geg. Vor-
ausbez. Best. Sie sof. sol. Vorrat.
R. Scheu, Berlin, Luitpoldstr. 37, W.

Optiker Rubin

WILNA, Dominikaner - Straße 17

Gegründet 1840. — Beste Bezugsquelle für

optische und photographische Waren

Größte Auswahl in

Taschenlampen und Batterien

Sämtliche musikalische Waren



Das Beste zur
Zahnpflege

2 Riesengewinne

im Werte von

[A 292]

1 Million 600 000 M.

wurden in den Schlussklassen der 152. und 156. Lotterie
(im Oktober 1907 und Oktober 1909) durch die

Kgl. Sächs. Landes-Lotterie

zur Auszahlung gebracht. Es fielen demnach in beiden
Lotterien die Prämien von je M. 300 000 mit den
großen Losen von je M. 500 000 zusammen, so daß
in jeder der beiden Hauptziehungen als größte Summe

M. 800 000

ausgezahlt werden konnte. Auf 1/10 Los im Werte von
M. 25 entfielen demnach

M. 80 000 brutto

u. stehen diese Glücksfälle in so schneller Folge unerreichbar da.
Folgende Gew. gelangen in 171. Lotterie zur Entscheidung:

Event.	M.	800 000
1 Prämie	33	300 000
	33	500 000
Haupt-	33	200 000
Gewinne	33	150 000
	33	100 000
		usw. usw.

Losse 1/10 1/5 1/2 1/1

M. 5,— 10,— 25,— 50,— p. Klasse

Ziehung 1. Klasse am 5. u. 6. Dezember 1917.

Los-Versand ins Feld, nach besetzten Gebieten und
befreundetem Ausland durch

Kgl. Lotterie-Kollekteur

A. Zapf, Leipzig, Brühl 2

Nur den 13. und 14. Oktober!

1. Panzergewölbe.

Spann. Detektiv-Drama in 4 Akten. In der
Hauptr. d. berühmte Detektiv Stuart Webbs.

2. Oskar als Ritter. Komödie. — 3. Mai in Warschau. Naturaufnahmen.

Deutsches Lichtspielhaus, Wilnaer Str. 38.

Programm vom 13. bis 16. Oktober 1917:

1. Musikstück, Vorspiel.
2. EIKO-WOCHE, Natur. Aktuell.
3. „Wildwasser.“ Dramatisches Filmgemälde
aus dem spanischen Hochgebirge.
4. Der Dorftroddel. Lustspiel in 2 Akten mit Ella Hall.
5. Eine Lausbubengeschichte. Lustspiel.

Anfang um 1 Uhr.

Ende um 11 Uhr abends.

Offizierpelz,

Schafpelz mit Waschbärkragen,
gut erhalten, für schlanke Figur
zu verkaufen. Chiwastraße 12.

Photographie.

1. Sauberste Entwicklung von Filmen und Platten.
2. Herstellung einwandfreier, haltbarer Kopien und Post-
karten auf geeignetem, jedem Negativ angepaßten Papier.
3. Vergrößerungen, Diapositive, Reproduktionen usw. über-
nimmt für Photohandlungen, Amateur- und Berufsphotographen die
elektrische Kopier- und Vergrößerungsanstalt

**B. Perling, Königsberg Pr. Unter-Rollberg
Nr. 16, 4 Tr.**

Verlangen Sie meine Preisliste.

Bestellungen aus dem Felde, auch die größten Aufträge in Kopien
und Postkarten, werden schnell und gut in 2 bis 3 Tagen erledigt

Fried. Krupp A.-G. Grusonwerk

Magdeburg-Buckau

liefert

Zerkleinerungs-Maschinen

Vollständige Einrichtungen

für Kalk- und Zementwerke, Schotter-Anlagen,
Superphosphatfabriken, Knochenmehl- u. Düngerefabriken.

Einrichtungen für Oelfabriken,

Krane u. Verlade-Anlagen für Kohle, Erz usw., Radsätze,
Gußstücke aus Eisen und Stahl.

Große Versuchsanstalten für Zerkleinerung u. Aufbereitung.

KIOS CIGARETTEN

Kios Sachsen	St. 3 Pf.
Deutsche Macht	„ 3 „
Kleine Bayern	„ 3 „
v. Mackensen	„ 4,3 „
Fürsten	„ 5 „
Welt-Macht	„ „

— TRUSTFREI —

N. HELPERN, WILNA

Deutsche Straße 18

Gegr. 1888 Stahlwaren-Handlung Gegr. 1888

empfiehlt in großer Auswahl:

Solinger Taschenmesser, Scheren, Rasier-
messer, Rasierapparate, Haarschneide-
maschinen, Eßbestecke, Schlösser usw.

Für Kantinen Extra-Engros-Preise

Technisches Büro „Kolokol“

L. Weimann, Wilna, Wilnaer Straße 21

Sämtliche Installations-Materialien für

Wasser-, Gas- u. elektr. Licht-Anlagen

Taschenlampen und Batterien.

„Osram“- und „Azo“-Lampen.

WALD!

Größere ältere Bestände

kauft

[A 27]

Willi Meineke

Holzgroßhandlung

Ragnit (Ostpreußen)

Heeresangehörigen ist der schriftliche Verkehr mit Landeseinwohnern verboten. — Bestellungen
und Einkäufe bei Inserenten aus dem besetzten Gebiet sind daher nur persönlich zu erledigen.

Herausgeber: Leutnant Wallenberg. — Druck und Verlag: Wilnaer Zeitung, Kleine Stephanstraße 23.

Die Prezista-Kirche.

Die orthodoxe Prezistakirche hat eine reiche historische Vergangenheit. Der Legende nach ist sie vom litauischen Fürsten Olgierd im Jahre 1346 erbaut worden. Der Großfürst selbst soll den Platz am Wilejka-Ufer in der Nähe des fürstlichen Schlosses für die Kirche bestimmt haben. 1416, zur Regierungszeit Witold's, wurde sie zur Kathedrale für ganz Litauen bestimmt. 1506 stürzte die Hauptkuppel ein und beschädigte das ganze Gebäude, 1511 erfolgte der Wiederaufbau im gotisch-byzantinischen Stil. 1513 wurde dort die litauische Großfürstin und polnische Königin Helena beigesetzt. 1609 verkündete in der Kathedrale der Metropolit Johann Pozei, ein sibiriger Parteigänger der Jesuiten, die Vereinigung der Kirchen (Union). Es war das erstemal, daß in diesen Mauern der Name des römischen Papstes erklang. Das große Schadenfeuer von 1748 beschädigte die Kirche bedeutend, nach der Erneuerung im Jahre 1785 zeigt sie ein verändertes Aussehen: sie hat Kuppel und Türme verloren. 1795 wird sie den Basilianern als Eigentum zugewiesen. Doch die häufigen Überschwemmungen der Wilejka gefährdeten das Gebäude mehr und mehr, so daß es 1806 für nicht mehr als 3000 Rubel an die Militärverwaltung verkauft wurde, die es als Brotspeicher benutzte. Damit sind aber die Leidenschicksale der Kirche noch nicht erschöpft: 1808 geht sie in den Besitz der medizinischen Fakultät der Universität Wilna über, die dort ein anatomisches Theater und eine tierärztliche Klinik errichtet. Nach Schließung der Universität hatte sie das Aussehen eines verlassen Hauses. Arme Leute wohnen dort, auch eine Schmiede befand sich eine Zeitlang darin. So blieb es bis zum Jahre 1864, wo man sich endlich entschloß, die berühmte Kirche wiederherzustellen. 1868 wurde der Neubau geweiht, und 1871 sind die steinernen Platten angebracht worden, mit den Namen aller derer, die in dem Aufstande der Jahre 1863/65 gefallen sind.

Gefunden. Es ist eine kleine schwarze Damenuhr gefunden worden, die bei der Deutschen Polizeiverwaltung, Dominikanerstr. 1, Zimmer 89, abgeholt werden kann.

Verloren. Am 10. Oktober abends 8 Uhr ist an der Kasse oder auf der Treppe des Deutschen Lichtspielhauses in der Wilnaer Straße eine dunkelgrüne Lederbrieftasche mit etwa 110—115 Mark in deutschem Gelde und Obstscheinen sowie einem Soldbuch, Urlaubsschein, einigen Photographien, Briefschaften etc., verloren gegangen. Mitteilungen über den Verbleib der Brieftasche sind an die Deutsche Polizeiverwaltung Wilna, Dominikanerstr. 1, Zimmer 122 zu richten.

Unbestellbare Briefe. Kazimierz Boguslaw, Franz Botoski, Karolina Gropinski, Rose Lewin, Michalina Malochowska, Kamila Odynie, Boleslaw Pietkiewicz, Ewa Poknis, Anastasya Turowska, Marija Bejnorowicz, Eitel Biniatowicz, Wladislaus Kananowitz, Roza Kotler, Marija Lazarenko, Johann Paschkiewitz, Schlioma Sismor, Josefa Majewska, Antonina Losowska, Rafal Wasilewski, Josefa Tsematowitsch, Daniel Scharski, Elke Schimanowski, Mariasche Reuch, Abraham Schafir, Frau Witkowska, Stanislaw Sinkiewicz, Ischer Schub, Ljak M. Steingrob, J. Koslowski, Anielja Sakrsewska, Jadwiga Landzberg, Anan Krecsko, Mowsche Bekmann, Jadwiga Matuszewicz, Winzenz Rudzinski, Monia Balezewska,

Jarulaitis (Pfarrer), Adolf Apolewicz, Bronislaw Butkiewicz, Leiba Blumberg, Nuchem Babizkie, Eta Bronsniak, Adela Dromo, Maria Glukmann, Moisei Kotkes, Elijeta Kalina, Anelja Koblenz, Karolina Smolenska, Chaja Schuster (2), Kazimir Skolis, Chaja Wainstein. — Die Briefschaften mit obiger ungenügender Aufschrift können bei der „Stadtpostverteilung“, Dominikanerstr. 2, in der Zeit von 11 bis 1 Uhr mittags abgeholt werden.

Platzmusik im Schlossgarten

Mittags 12 Uhr
Leitung: Musikmeister Hewers.

- SPIELFOLGE:
1. „Waffenruf des Kaisers“, Charakterstück Clarenz
 2. Polonaise Nr. 6 Chopin
 3. Pilgerchor und Lied an den Abendstern aus „Tannhäuser“ R. Wagner
 4. Vorspiel zum 3. Akt und Gesang der Rheintöchter aus „Götterdämmerung“ R. Wagner
 5. „Verschmähte Liebe“, Walse Lincke
 6. „Mit Schwung“, Polka Lincke

Eine Denkschrift des Landesrats für Litauen. Wie „Lietuvos Aidas“ schreibt, ist auf der Privatberatung der Mitglieder des Landesrats eine große Denkschrift über die gegenwärtige Lage Litauens abgefaßt worden. Diese Denkschrift wird nach kurzer Zeit der deutschen Behörde überreicht werden.

Neues weißruthenisches Kinderheim. Die weißruthenische Gesellschaft „Zolak“, die kürzlich gegründet wurde, entwickelt eine reiche Tätigkeit. Die Gesellschaft hat ein Heim für obdachlose und arme Kinder auf der Bernhardinerstr. 7 eröffnet. Im ersten Stock befinden sich die Schlafzimmern, Küche und EBzimmer, im zweiten Stockwerke die Klassen und der Isolationsraum. 50 Kinder bekommen im Heime auch Wohnung, die übrigen 20 Kinder verbleiben im Heim nur am Tage. Die Kinder bekommen Verpflegung und Unterricht in allgemeinen Fächern und Handarbeiten. Die Zahl der Gesuche um Aufnahme ins Heim ist sehr groß. Die Gesellschaft ist aber nicht imstande, diese Bitten berücksichtigen zu können, da ihre Mittel sehr beschränkt sind.

Kleine Mitteilungen. Eine Trauerfeier zum Andenken an den verstorbenen weißruthenischen Dichter Maxim Bogdanowicz findet im Weißruthenischen Klub Sonntag, den 14. Oktober, 3 1/2 Uhr nachmittags, statt. Es werden zwei Vorträge gehalten und Gedichte des Verstorbenen vorgetragen werden. Der Eintritt für die Klubmitglieder ist frei; Gäste zahlen 50 Pf.

Das polnische Hilfskomitee für Kriegsnotleidende sucht Arbeiter und Burschen zur Arbeit in den Gärten auf der Ostrabramstr. 51. Der Tageslohn beträgt 2,00 M.; außerdem 2 Pfund Kartoffeln und 2 Suppen.

Die jüdische Gesellschaft für Kinderfürsorge sorgt für neun Kinderanstalten, nämlich 1. für drei Kinderheime, in welchen 800 Kinder untergebracht sind, 2. zwei Kinderküchen, in denen täglich mehr als 2000 Kinder gespeist werden, 3. ein Waisenhaus mit 160 armen Kindern, 4. ein Abendheim mit einer Küche für 120 erwachsene Mädchen, 5. eine Mädchenschule auf der Baktastraße, in welcher mehr als 260 Mädchen lernen und 6. eine Kinderbibliothek auf der Trozkastraße.

Einige Volksküchen beabsichtigen ihren Besuchern auch Abendbrot zu geben. Dadurch werden die armen Besucher der Volksküchen die Möglichkeit haben, die langen Winterabende in einem hellen und warmen Lokale zu verbringen. Die Küchen werden bis 10 Uhr abends geöffnet sein.

Aus den Kämpfen um Riga.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: In der Nacht vom 20. zum 21. August hatte der Russe die Westfront des Brückenkopfes von Riga in allgemeiner Linie Kangern-See—Kemmern und südlich geräumt, um in eine zweite Stellung bei Schlok und Kalnzem zurückzugehen. Fast kampflos war der linke Flügel unserer 8. Armee gefolgt und hatte Boden gewonnen in einem Gelände, das jeden Schritt vorwärts im Angriff mit schweren Opfern hätte erkaufen lassen.

Verschiedene Gründe mögen den russischen Oberbefehlshaber General Parski veranlaßt haben, den Flügel der 12. Armee freiwillig aus dem Wald- und Sumpfgelände zurückzunehmen. Unsere Angriffsabsichten gegen Riga waren ihm nicht verborgen geblieben. In Unkenntnis über die tatsächliche Stelle des deutschen Stoßes zog er es wohl vor, den vorgeschobenen Abschnitt der Nordwestfront rechtzeitig zurückzunehmen. Wahrscheinlich bleibt auch die Annahme, daß die Oberste Heeresleitung unter dem Eindruck der großen Niederlage in der Bukowina die von General Parski erbetenen Reserven nicht zur Verfügung stellen konnte. Deshalb mag der General sich entschlossen haben, durch Verkürzung des Westabschnittes aus den dort stehenden zwölf Divisionen (insbesondere Kräften des 43., 2. sib. und 6. sib. Korps) etwa zwei Divisionen auszusparen, um sie zur Abwehr des Angriffs einzusetzen. Ohne Zuversicht und in gedrückter Stimmung sah Ende August die 12. Armee dem Tage der deutschen Offensive entgegen. Ungewiß blieb Zeit und Ort des Angriffs. Plötzlich und unerwartet traf die Wucht des deutschen Stoßes die 12. Armee an starker, aber empfindlichster Stelle.

Während General Parski den Angriff gegen den Südabschnitt im Gelände von Kekkau erwartete und dorthin starke Kräfte und die Masse seiner Artillerie zusammenzog, entwickelte sich in aller Stille, verschleiert durch vortreffliche taktische und technische Maßnahmen, der Aufmarsch der Angriffskräfte der 8. Armee in den Wäldungen im Düna-Bogen, südlich Uexküll. Bereits vor längerer Zeit hatte das Oberkommando der 8. Armee seine Erwägungen über einen Angriff auf Riga östlich der unteren Düna abgeschlossen. Pläne und Absichten ergänzten die Anschauungen des Oberbefehlshabers Ost und seines Generalstabschefs. Dieser Gleichklang strategischer Erwägungen schuf die Vorbedingung für ein reibungsloses Zusammenwirken und damit zum Angriffserfolg. Die Weisungen der Obersten Heeresleitung, rechtzeitige Bereitstellung der erforderlichen Kräfte durch den Oberbefehlshaber Ost, mustergültige Anordnungen des Oberbefehlshabers der 8. Armee, Generals der Infanterie v. Hutier, und seines Generalstabschefs, Generalmajors v. Saubertzweig, verbürgten den Sieg.

Kühn war der Angriffsgedanke, den die 8. Armee in die Tat umsetzen sollte: — Ueberwindung des Dünaströmes angesichts starken Feindes, der mit überlegenen Kräften zum Gegenangriff schreiten konnte, — schnelles Eindringen der russischen Uferstellungen im Gelände beiderseits Uexküll — rascher Vorstoß durch schwieriges Wald- und Sumpfgelände nach Norden gegen Straße und Bahnlinie Riga—Wenden, — Vor-

Drei Mädchen am Spinnrad.

Ein Roman von glücklichen Deuten.
Von
Fedor von Zobeltitz.

50. Fortsetzung. Copyright 1912 by Egon Felsch & Co., Berlin.
Er verneigte sich abermals. „Sie nötigen mich zu einer angenehmen Entgegnung“, sagte er. „Ich habe schon seit anderthalb Jahren um Maxe herumgeschwirrt: ein armer Schmetterling, der sich nicht an die Blüte wagte. Warum nicht? Weil ich immer unsicher war; weil eine Zweierleiheit in mir regierte. Erst Ihr Dazwischentreten veranlaßte mich zu einer gesunden Revision meiner Gefühle. Da wurde das ewige Schwanken denn zu positiver Festigkeit. Was ich Ihnen zu verdanken habe, Herr Doktor Dionysos.“
Krempel gab ihm die Hand. „Da können wir uns also endgültig vertragen, Herr von Emmingen. Und for ever.“
„Soyons amis, Cinna“, erwiderte Emmingen herzlich.
Am Himmel drohten Gewitterwolken, und da machten sie denn kehrt, um dem Regen zu entgehen.
„Nachdem wir so“, nahm Krempel wieder das Wort, unserer gegenseitigen Verehrung Ausdruck gegeben haben, werden Sie auch verstehen, weshalb ich die Mißstimmung Maxes wieder in frohe Laune verwandeln möchte.“
„Wenn ich das verstehen soll, müssen Sie mir zuvörderst zugaben, daß Maxe in der Tat eifersüchtig auf Tilde Vanhooven ist.“
„Es mag sein. Lag Grund für Sie vor, sie eifersüchtig zu machen?“
„Grund? Anfänglich nein. Ich hatte gar nicht die Absicht, Fräulein Tilde gegen sie auszuspielen. Erst als ich zu merken begann, daß Maxe den Flirt augenscheinlich unliebsam beurteilte, kam Methode in das Spiel. Ja — Methode . . . Lieber Freund, glauben Sie mir, daß mir das Herz weh tut bei dem Gedanken, Maxe kränken zu müssen. Aber es muß zur Entscheidung kommen. Diese Komödie der Freundschaft ist ungesund.“
„Wenn ich helfen könnte! Vielleicht kann ich es.“
„Nein. Es muß aus dem Eigenen kommen. Ich will nicht nur Töne hören, sondern einen vollen Akkord. Deshalb habe ich mir vorgenommen, die Damen Vanhooven an die Riviera zu begleiten.“

„A—ah!“ rief Krempel erstaunt. „Sie wollen abreisen?“
„Ja . . . Aber — versteht sich — es wird einen Zeitpunkt der Rückkehr geben, des Wiederzusammentreffens mit Maxe. Und das wird die Probe auf das Exempel sein.“
Nun verstand Dionys. Doch er hatte seine Bedenken.
„Werden Sie nicht in Tilde unnötige Hoffnungen erwecken?“ fragte er.
„Gott bewahre. Sie ist das Flirten gewöhnt. Es dringt bei ihr kaum zum Hirnbewußtsein, geschweige denn ins Herz.“
„Das ist allerdings auch meine Meinung. Einen weiß ich, der sich über Ihre Abreise freuen wird.“
„Und das wäre?“
„Herr von Göchhusen.“
Emmingen nickte. „Ich werde nicht warm mit ihm, so viel Mühe ich mir auch gebe. Er wittert Gefahr. Und tut recht daran. Aber mag er sich freuen. Wenn ich Maxes sicher bin, erobern wir ihn gemeinschaftlich . . . Lieber Doktor, ich sprach vorhin von einem beglückenden Hoffen. Das trage ich in mir — schon heute. Es wird mir schwer, abzureisen — ach, verdammt schwer! Aber ohne Abreise kein Wiederkommen, und ohne das Wiederkommen keine Gewißheit. Dann werde ich sie in ihren Augen lesen. In ihren Augen, Doktor Dionys!“
Nun brach das Gewitter los, und die beiden Herren fielen in Laufschrift. —
*
Ein paar Tage später machten Tilde Vanhooven, ihre Mutter und Herr von Emmingen ihren Abschiedsbesuch in der Villa Esperanza. Schon gelegentlich hatte Emmingen davon gesprochen, daß er den Rest seines Urlaubs an der Riviera zu verbringen wünschte, aber es überraschte Maxe trotzdem, daß er gemeinsam mit den Vanhoovens abreisen wollte. Sie war einen Augenblick ganz fassungslos und hatte das bestimmte Gefühl, daß sie blaß geworden sei. Doch das Beherrschungsvermögen war stark genug in ihr, sich über den Zustand des Moments hinauszufinden und mit gefälligem Lächeln zu erklären, wie schade es sei, daß man sich nun trennen müsse. Die Geheimrätin erzählte, daß man zuerst auf einige Tage nach Genua und dann nach Bordighera wolle, und Tilde zwitscherte in dem Hochgefühl ihres neuen Triumphes dazwischen, es sei doch gar zu reizend, daß Herr von Emmingen sich zu der gleichen Tour entschlossen habe. Sie warf dabei Maxe einen herausfordernden

den Brunhildenblick zu, den diese wohl verstand und der in ihrem Auge einen Funken der Gegenwehr entzündete. Dann aber sagte sie sofort: „Gewiß, ist das reizend. Hoffentlich findet ihr gutes Wetter an der See . . .“
Die Wetterphrase brach allem . . . Spitze ab. Doch auch für Emmingen kam ein . . . von ihm Festigkeit forderte. Bei der letzten Voraussetzung reichte ihm Maxe die Hand, und da war ihm, als fühle er einen Druck leiser Zärtlichkeit, der wie ein Versuch scheuen Sichaneignens war.
„Auf Wiedersehn, gnädiges Fräulein“, sagte er.
„Wo?“ fragte sie.
„In Berlin — nicht wahr?“
„Wann werde ich wieder in Berlin sein? Sehe ich Sie nicht vorher? — Wir gehen demnächst nach Venedig.“
Nun traf sein Blick in ihrem Auge auf eine Bitte. Und vielleicht wäre er schwach geworden, wenn der bittende Ausdruck nicht auch eine Bejahung gefordert hätte — wie eine Selbstverständlichkeit. Sie lag in der unmerklichen Senkung der Lider und einer leichten Bewegung des Kopfes.
Er zog die Schultern hoch. „Gnädiges Fräulein“, entgegnete er, „ich muß mit meinen Tagen rechnen. Mein Urlaub geht zu Ende, und ich fürchte, ich werde ihn nicht verlängern können. Ich möchte aber auch gern noch auf einen Sprung nach Monte Carlo. Da will ich mich mit Bröckelmann treffen . . .“
Ihre Augen verkleinerten sich. Ein zuckendes Lächeln bog ihren Mund und formte sich zu einer Linie des Hochmuts.
„Amüsieren Sie sich gut“, antwortete sie. Das war alles.
Der Besuch war fort. Herr von Göchhusen rief sich die Hände.
„Maxe“, sagte er, „da findet sich etwas. Una combinazione nennt es der Italiener. Das ist hier nicht anders. Es gehen zärtliche Schwingungen durch die Luft, als sei sie mit Reflexen vielhundertjähriger Hochzeitsreisen geladen. Und selbst der Wind weht wie verhaltene Leidenschaft über die Flur.“
Maxe stand an den Blumen und knipste eine verwelkende Blüte ab. „Ich verstehe dich nicht, Papa“, erwiderte sie, ohne sich umzuwenden.
(Fortsetzung folgt.)

gehen des linken Angriffsflügels östlich der Düna gegen Riga. — Flankendeckung der Operation gegen Osten: Pläne einer zielbewußten oberen Führung, Ziele der angreifsbereiten, siegesbewußten Truppen.

Der Dreiteilung der Aufgaben entsprach die Bereitstellung von drei Gruppen auf dem südlichen Düna-Ufer im Abschnitt von Uexküll. Nach Erzwingung des Flußüberganges sollte die rechte Gruppe im Gelände von Oger—Galle die Ostfront eines Brückenkopfes bilden und etwaige von Lennowaden—Friedrichstadt zu erwartende Flankenangriffe abschlagen. Der mittleren Gruppe fiel die wichtige Aufgabe zu, in schnellem Vortragen des Angriffs über den Kleinen und Großen Jägel die feindliche Rückzugsstraße Riga—Wenden zu erreichen und in nördlicher Richtung zu überschreiten. Dieser Vorstoß bedrohte die im westlichen Brückenkopf von Riga stehenden Divisionen mit der Gefahr der Abschneidung. Nur eiligster Rückzug konnte sie retten. Dann aber fiel die ganze westliche Front von Riga fast kampflös in die Hand des vorgehenden linken Armeeflügels.

Die linke Gruppe erhielt den Auftrag, zwischen Kleinem Jägel und Düna — etwa über Linie Maschin—Kirchholm — eine starke russische Riegelstellung einzudrücken und Riga zu nehmen. Taktische Rücksichten geboten das Vorgehen mit starkem rechten Flügel beiderseits des Kleinen Jägel, um feindlichen Widerstand durch umfassenden Angriff von Nordosten schnell zu brechen. Die schnelle Einnahme von Riga war leitender Gesichtspunkt dieses Auftrages. Schnelle Besetzung bedeutete Rettung der Stadt vor Plünderung und Brandstiftung durch die zurückgehende 12. Armee.

Am Abend des 31. August waren alle Vorbereitungen beendet. Südlich Borkowitz — Uexküll standen die drei Gruppen bereit, nach Zertrümmerung der russischen Uferstellungen über den breiten Düna-Strom zu setzen und im Vorstoß über die Bahnlinie zunächst Entwicklungsraum für die nachfolgenden Divisionen zu schaffen. Das bewaldete Gelände hatte unsere Vorbereitungen der russischen Fliegererkundung entzogen. Unbemerkt war Division dicht hinter Division in drei Gruppen aufmarschiert. Unbemerkt waren starke Artillerie- und Minenwerfergruppen versammelt, waren zahlreiche Pontons dicht am Ufer bei der Borkowitz- und Elster-Insel bereitgestellt worden. In flachem, allmählich ansteigendem Gelände zogen sich auf dem jenseitigen Ufer von Oger-Galle über Uexküll nach Westen die vom russischen 21. Korps gehaltenen Uferstellungen entlang, deren letzte (vierte) Linie auf stark ausgebautem Höhenkamm das Vergelände beherrschte. Nördlich der Bahn folgte eine zweite Stellung; hinter dem Kleinen und Großen Jägel waren weitere rückwärtige Stellungen vorbereitet.

Nach mondheiler Nacht brach der 1. September-Morgen heran. Tiefes Schweigen herrschte in den Wäldern südlich der Düna. Da entsetzte die vierte Morgenstunde wie mit einem Donnerschlag das Ungewitter unseres Massenschusses. Zwei Stunden wirkten Gasgeschosse verheerend in den Uferstellungen und Batterien. Um 6 Uhr begann das Wirkungsschießen. Schnellfeuer der Minenwerfer zertrümmerte die Gräben. Um 9 Uhr setzten auf Pontons Schützen über den Fluß. Unaufhaltsam ergoß sich Infanterie in die grauenhaft zerstörten Stellungen. Nur vereinzelt feuerten noch russische Maschinengewehre. Weiter ging der Sturm über die Bahn gegen die zweite Stellung. Der hier erwartete Gegenangriff blieb aus. Es wurde klar, daß der Russe sich zu einem Gegenangriff in großem Maßstabe nicht mehr aufraffte, sondern seine Flucht durch starke Nachhutgefechte zu decken suchte. Die nachgezogenen Divisionen gingen auf hergestellten Brücken über die Düna. Ohne Verzug stieß die mittlere Gruppe bis an den Kleinen Jägel vor. Das für den ersten Tag gesetzte Ziel konnte sogleich überschritten werden. Am folgenden Tage wurde der Jägel-Abschnitt überwunden. Heftige Kämpfe entwickelten sich in dem äußerst schwierigen, von Sumpf- und Moorstreifen durchsetzten Waldgelände bei und westlich Draggun. Unter erneuten schweren Gefechten mußte der Große Jägel angegriffen werden. Starke russische Kräfte stellten sich hier im Gelände Rodenpois — Waldenrode. Todesbataillone sicherten als Nachhut den Abzug russischer Marschkolonnen. Der rechte Flügel der Gruppe griff nach Abwehr starker Gegenangriffe über Gegend Bersin auf Rodenpois an, während in doppelter Umfassung der Abschnitt Ww. Bojar — Waldenrode überschritten wurde. Trotz heftigen Widerstandes erreichte die Gruppe am 3. September abends die Tonschuppe, um noch in der Nacht weiter nach Norden über die Bahnlinie mit rechtem Flügel gegen Hinzenberg vorzustoßen. Am 4. September früh wurde die große Rückzugsstraße erreicht und überschritten. Unabsehbare Beute bedeckte die Chaussee. In vier Kolonnen auf und längs der Chaussee wälzte sich der fluchtartige Rückzug der Russen nach Osten. An der Brücke von Birneck hatten sich diese Massen gestaut. Ein wirrer Haufen von Fahrzeugen, Geschützen und Beute zeichnete hier die jagende Hast der fliehenden Armee.

Unmittelbar nach dem Düna-Übergang hatte sich die rechte Gruppe unter heftigen Gefechten Raum geschaffen und in östlicher Richtung entwickelt zur Sicherung der rechten Flanke. Waren von Osten zunächst nur Teilangriffe von Reserven aus dem Nachbarabschnitt zu erwarten, so mußte doch mit dem Abtransport stärkerer Kräfte aus Gegend Jakobstadt und Düna gerechnet werden. In allgemeiner Linie Oger — Galle — Turkalen und nördlich mußte die Gruppe starke, gegen ihren Nordflügel und gleichzeitig gegen den rechten Flügel der mittleren Gruppe von Nordosten angesetzte Gegenangriffe abschlagen. Gegen den im Bruch-

punkt der Fronten beider Gruppen liegenden und von starkem Feind besetzten Kangern-Sumpf stieß eine deutsche Kavallerie-Division siegreich im Feuergefecht vor. So deckte in Abwehrkämpfen die Ostgruppe erfolgreich den Stoß der mittleren Gruppe nach Norden.

Das befohlene schnelle Vorgehen der linken Gruppe auf Riga war abhängig von dem baldigen Durchbruch durch die starke Riegelstellung Kirchholm — Maschin. Sumpfaufierungen auf dem östlichen Düna-Ufer machten hier das Vorgehen des linken Flügels schwierig. Flankierende russische Artilleriewirkung von der Insel Dalen nördlich Kekkau und vom westlichen Düna-Ufer südlich Riga konnte den Angriff dieses Flügels verzögern. Mit starkem rechten Flügel drückte deshalb im Vorgehen



beiderseits des Kleinen Jägel durch umfassenden Angriff die linke Gruppe am 2. September die Stellung bei Maschin ein, während der Südflügel der Stellung durch Artilleriefeuer geöffnet wurde. Gegenangriffe aus Riga und aus Gegend Bikkorn wurden abgeschlagen. In schnellem Vorgehen erreichte die Gruppe am 3. September gegen 11 Uhr vormittags mit den Vortruppen die Stadt und trieb Spitzen bis Mühlgraben vor. Die deutsche Fahne wehte über Riga!

Am 2. September hatten schwächere Kräfte westlich der Düna die Insel Dalen besetzt. Landwehr und Landsturm hatte hier angegriffen. Längs des linken Düna-Ufers und von Westen auf der Straße über Olai erreichte der linke Armeeflügel die Mitauer Vorstadt, während die Spitzen östlich der Düna sich Riga näherten. Kurz zuvor hatte der Russe die beiden mächtigen Düna-Brücken zwischen beiden Stadtteilen gesprengt. Auf dem äußersten Nordflügel erreichte eine Abteilung am folgenden Vormittag Dünamünde. Eine Marine-Abteilung begleitete das Vorgehen auf der Aa und hißte die Kaiserliche Kriegsflagge auf den am Abend zuvor von den Russen geräumten und teilweise zerstörten Werken.

Großes hatte die 8. Armee unter bewährter Führung ihres Oberbefehlshabers geleistet: In drei Tagen fällt die starke, von der russischen 12. Armee besetzte Riga-Front wie ein Kartenhaus zusammen. In wilder Flucht eilt der Russe nach Osten. Ungeheure Beute an Gerät und Geschützen bleibt liegen. In weitem Bogen östlich der Stadt stehen die Truppen der 8. Armee bereit — zur Verteidigung der Stadt oder zum Angriff. Fahnen in der Heimat feierten den Sieg, dankten Führern und Truppen der 8. Armee, grüßten die alte deutsche Stadt Riga.

Der älteste Offizier der deutschen Armee Oberstleutnant Gärtner, Kommandeur des Landsturm-Bataillons in Delmenhorst, wurde zum Obersten ernannt. Im Jahre 1836 geboren, trat Gärtner 1854 in das zweite Magdeburgische Infanterie-Regiment Nr. 26 in Magdeburg ein. Im Jahre 1891 trat er in den Ruhestand. Von 1892 bis 1912 war der nunmehr Einundachtzigjährige, der seit Kriegsbeginn im Heeresdienst steht, Bürgermeister der Stadt Rinteln an der Weser.

Englands reichster Mann. Englands reichster Mann ist heute nicht mehr ein Großgrundbesitzer oder ein großer Fabrikant — sondern — ein bedeutendes Zeichen der Zeit — ein Reeder: Sir John Ellerman. Er wird auf mindestens 725 Millionen Mark geschätzt. Der erst 55jährige Mann kontrolliert die Ellerman, die Hall, die City, die Bucknall und andere Dampferlinien, besitzt ein Haus im Londoner Westend, eines im Seebad Eastbourne und ein Schloß in Schottland

und hat die gute Eigenschaft, viele Bilder zu kaufen, und zwar solche lebender Künstler, da die Covits, Van Dycks und Rembrandts für sich selbst sorgen können.

Deutscher Sprachunterricht im besetzten Gebiet.

Gleich den anderen Militärverwaltungen hat auch die Verwaltung Litauen während des letzten Sommers für das einheimische Lehrpersonal deutsche Sprachkurse einrichten lassen. Im Bereich der Bezirksschulinspektion Suwalki werden diese Kurse, wie uns von dort geschrieben wird, in Suwalki und Augustow von polnischsprechenden Lehrern und Lehrerinnen, in Sejny und Olita von Litauern und Polen, in Daugi von Litauern besucht. Die eifrig besuchten Kurse hatten einen guten Erfolg, und die Schlußprüfungen verliefen recht zufriedenstellend. Daneben wurden auch Fortbildungskurse in der Methodik der einzelnen Unterrichtsfächer veranstaltet. Um den Gesangsunterricht zu heben, versuchte man mit gutem Erfolge auch Violinunterricht einzuführen. In Suwalki wurde ferner ein Kursus für Turn- und Jugendspiele abgehalten, an dem sich die Lehrer rege beteiligten; der Einfluß dieses Kursus macht sich jetzt schon im Turnunterricht der Knaben und Mädchen angenehm bemerkbar.

Um auch erwachsenen Personen, deren Muttersprache nicht das Deutsche ist, die Möglichkeit zu bieten, die deutsche Sprache zu erlernen, ist für Kurland die Wiedereinrichtung deutscher Sprachkurse beabsichtigt, die sich im Vorjahre, besonders in Libau, eines großen Andranges erfreuten. So soll bei der Stadtschule in Hasenpöth im kommenden Winterhalbjahr ein unentgeltlicher Deutschkursus für erwachsene Letten eingerichtet werden, und zwar wird beabsichtigt, neben einem Anfängerkursus, wenn möglich, auch einen solchen für Fortgeschrittene abzuhalten.

K. B.

Verschiedene galizische Zeitungen haben den Inhalt einer Verordnung des Chefs der Militärverwaltung Litauen wiedergegeben, nach der zur Eröffnung von Privatschulen und zur Erteilung von Privatunterricht die Genehmigung des Verwaltungschefs erforderlich ist. Weiter ist darin angeordnet, daß diese Genehmigung nur dann erteilt wird, wenn die betreffenden Personen in einer Prüfung, für die eine Gebühr von M. 20,— zu entrichten ist, ihren Befähigungsnachweis erbracht haben. Die galizischen Zeitungen haben den Inhalt dieser Verordnung so wiedergegeben, als ob sie sich lediglich gegen die Polen richtete. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, trifft das nicht zu; die erwähnten Bestimmungen gelten gleichmäßig für alle Nationalitäten. Im übrigen ist ein solches Konzessionswesen selbstverständlich. Die Polen haben es in ihrer eigenen Schulverwaltung im Generalgouvernement Warschau in ähnlicher Weise eingeführt.

Billiger Tabak. In einem luxemburgischen Blatte wird ein Verfahren zur Herstellung billigen Tabaks empfohlen. Es handelt sich um die Blätter des Rhabarbers und der gewöhnlichen Runkelrübe. Die Gebrauchsanweisung lautet: Man trocknet die Blätter nur im Schatten, am besten auf einem Speicher im Durchzug auf einer Schnur aufgehängt. Einmal gut getrocknet, können sie zerhackt, zerdrückt werden und alsdann geraucht und sogar gekaut werden. Man kann sie auch als Schnupftabak verwenden, wenn sie auf einer kleinen Mühle zermahlen worden sind. Im Falle, wo man unbedingt den Tabakgeschmack erhalten will, setzt man einige Liter Wasser auf, macht ein schwaches Feuer, setzt zum Wasser etwas kohlensaures Natron und Kochsalz zu und tut die Blätter hinein. Je nach dem Quantum, das man bereiten will. Nach einigen Minuten langsamen Siedens muß man die genannten Blätter wieder herausnehmen, dann wieder trocknen. Sind sie zum zweiten Male getrocknet, so zerhackt man sie mit einem scharfen Messer und kann sie danach rauchen. Will man sie nicht so rauchen, so kocht man starken Kautabak, etwa 150 Gramm in 2 Glas Wasser, darauf mischt und gießt man 500—600 Gramm Rhabarber- oder Runkelrübenblätter damit zusammen — das Ganze während einiger Stunden auferlesen und dann trocknen. So kann man einen guten Tabak rauchen, der fast nichts kostet. Der Urheber dieser Gebrauchsanweisung sagt nicht, ob er selbst schon dieses Kraut geraucht hat und wie es ihm geschmeckt hat.

Zeichnet Kriegsianleihe!

